

Justizminister François Biltgen war Gastredner der Tigfi-Konferenzreihe

„Luxemburg hat nichts zu verbergen“

Bei der Geldwäschebekämpfung gehört das Land zu den Musterschülern

VON ANDREAS HOLPERT

Geldwäsche ist in Luxemburg ein heikles Thema. Nicht jedoch, wenn der Justizminister darüber referiert. François Biltgen war am Montag Gastredner der Konferenzreihe des „Institute for Global Financial Integrity“ (Tigfi). Seine Botschaft war deutlich: „Luxemburg hat nichts zu verbergen.“ Im Gegenteil, wie man den Worten des Ministers entnehmen konnte: Luxemburg ist in vielerlei Hinsicht sogar ein Musterschüler.

Die Unwissenheit über den luxemburgischen Finanzplatz scheint noch immer groß zu sein. Da Luxemburg als kleines Land einen so großen Finanzplatz beherberge, würden viele Menschen erwarten, dass etwas schief laufen müsse, so Biltgen. Anscheinend hat es sich noch nicht herumgesprochen, dass die Luxemburger Regierung eine neue Strategie verfolgt. Unabhängig davon, ob es Sinn mache oder nicht, werden sämtliche Vorschläge der „Groupe d'action financière contre le blanchiment et le financement du terrorisme“ (Gafi) akzeptiert und umgesetzt, so der Justizminister.

Dass Luxemburg nicht nur mit dieser Strategie richtig fährt, sondern inzwischen auch einiges unternommen und umgesetzt hat, beweist die Tatsache, dass die 1989 aufgrund eines Beschlusses des G7 gegründete zwischenstaatliche Organisation das Land im März dieses Jahres von einer Liste mit anrüchigen Staaten gestrichen



Justizminister François Biltgen (r.) kam auf Einladung von Tigfi-Präsident Jacques Santer. (FOTO: ANOUK ANTONY)

hat. Besagten Ländern wurde der Umgang mit schmutzigen Geldern nachgesagt.

Luxemburg habe nicht nur verschiedene Gesetze auf den Weg gebracht und verabschiedet. Das Großherzogtum habe auch seine Strukturen entsprechend angepasst, so der Minister. Demnach seien z.B. die Einschränkungen des Bankgeheimnisses erweitert und die Strafen strenger geworden. Die Verantwortung und Kontrolle der Behörden sei ebenso gestärkt worden wie die Aufgaben der selbstregulierenden Berufsverbände. Berufsgruppen, in denen Geldwäsche vorkommen könnte und die über keine Selbstregulierung verfügen, werden stärker kontrolliert. Biltgen nannte als Beispiel die Immo-

lien-Broker oder Juweliere. Neu sei zudem eine Beschränkung im grenzüberschreitenden Währungsverkehr. Wer mehr als 10 000 Euro Bargeld mit sich führe, müsse die Herkunft des Geldes nachweisen können. Eine im Ausland längst gängige Regel. Verbessert habe Luxemburg die Möglichkeit, Terrorgelder einzufrieren oder Beschlagnahmungen vorzunehmen.

Die Angst einiger Banker, die Ausweitung der Geldwäschegesetze könnte die Geschäfte beeinträchtigen, habe sich nicht bewahrheitet, betonte Biltgen. „Luxemburg läuft nicht mehr Gefahr, auf eine Liste der bösen Länder zu kommen. Dafür steht das Land inzwischen auf der Liste der Musterschüler“, so der Minister.